

Heidi verbindet Stadt mit Land

Sie ist eine waschechte «Bärnerin», aufgewachsen im Gürbetal – «Chabisland» –, am Fusse der Stockhornkette. Sie liebt die Natur und geniesst den Arbeitsplatz Stadt. Dort entscheidet sie über Anträge für Zusatzversicherungen: Heidi Balsiger ist der Backstage-Gast dieser Ausgabe.



Heidi Balsiger, 39
Spezialistin Underwriting
heidi.balsiger@atupri.ch

Im Gegensatz zur obligatorischen Grundversicherung *Basis*, sind Zusatzversicherungen eine freiwillige Angelegenheit. Sowohl für die Versicherten als auch für die Versicherer. Zusatzversicherungen decken spezielle Risiken oder individuelle Ansprüche ab. Mit *Diversa* beispielsweise die Gesundheitsförderung, Krankentransporte, Kuren, alternative Medizin u.a.m., mit *Extra* Zahnpflege und Brillen und mit den verschiedenen *Spital*-Angeboten die Spitalwahl und die Komfortvariante.

Heidi Balsiger, warum prüfen die Krankenkassen die Anträge überhaupt, sollten sie nicht jeden Interessierten dankbar aufnehmen?

Bei Zusatzversicherungen geht es um kostenintensive Behandlungen, darum behalten sich die Versicherer eine Abwägung der Risiken vor. Wer jedoch keine grösseren Beschwerden hat, kann sich gegen gesundheitliche Schicksalsschläge versichern und ist bei uns willkommen.

Prüfen Sie alle Anträge?

Alle Anträge werden angeschaut. Anträge mit Gesundheitserklärungen, die eine gute Gesundheit und Beschwerdefreiheit bestätigen, werden bereits

von den Service Center bearbeitet. In Bern prüfen wir jene Anträge, bei welchen noch Fragen offen bleiben. Bei Interessierten ab 50 oder wenn ein gesundheitlicher Graubereich vorliegt, verlangen wir beispielsweise einen ärztlichen Untersuchungsbericht oder vertrauliche ärztliche Auskünfte und ziehen den Rat unseres Vertrauensarztes bei.

Ist das Interesse an Zusatzversicherungen hoch?

Nach meinem Urteil Ja. Entgegen landläufigem Klischee sind Zusatzversicherungen teilweise sehr günstig.

Diversa etwa erhöht die Monatsprämie nur unwesentlich. Auch die Angebote für Spital, die freie Spitalwahl oder Halbprivat, sind keine Luxusversicherungen.

Hat der Ausschluss der Alternativmedizin aus der Grundversicherung zu einem Ansturm auf *Diversa* geführt?

Schwierig zu beantworten. *Diversa* deckt ja sehr viele Bedürfnisse ab, die Alternativmedizin ist nur ein Teil davon. Wie auch immer, fast alle Atupri Versicherten haben seit jeher auch die *Diversa* abgeschlossen. Vielleicht wird

Arbeitsplatz und Team

Heidi Balsiger prüft täglich bis zu 40 Anträge für Zusatzversicherungen (z.B. *Diversa*, *Extra*, *Spital Kombi*), je nach Saison kann sich die Anzahl auch verdoppeln. Ihre Funktion gehört zum Geschäftsbereich «Leistungen», geführt durch den Arzt und Betriebswirt Josef Faller. Das Kernteam Underwriting besteht aus drei Frauen: Franziska Zumbrunnen, Heidi Balsiger und, in Spitzenzeiten, Marguerite Büschlen.

Werdegang

Kaufmännische Lehre bei einer Werbeagentur in Bern (1983–86). Seither in der Welt der Assekuranz: 1986–92 als Sachbearbeiterin bei einer Sach- und Haftpflichtversicherung, seit 1992 im Krankenversicherungswesen, wo sie sich in verschiedenen Disziplinen weiterbildete. Seit 2001 bei Atupri; vorerst als stv. Leiterin des Service Centers Bern, seit 2004 in der heutigen Funktion, der Risikobeurteilung.

Privat

Heidi Balsiger wuchs als jüngste von vier Geschwistern im malerischen Mühlethurnen auf, einen Katzensprung von den Städten Bern und Thun entfernt, wo sie auch bis vor kurzem lebte. Seit einigen Monaten lebt sie mit ihrem Lebenspartner Werner, einem Maschinenbauingenieur, im Berner Seeland, in Ins, dem Geburtsort von Albert Anker.

Nebenberuflich interessiert sie sich nebst Sport fürs Lesen und für Sprachen, vor allem Französisch und Italienisch.



Franziska Zumbrunnen (links) und Heidi Balsiger

der Anteil durch den Bundesratsbeschluss nun noch stärker anwachsen. Um das statistisch repräsentativ beurteilen zu können, müssen wir aber noch einige Monate warten. Ich glaube jedoch, dass die Medien das Thema Alternativmedizin weit dramatischer behandelt haben, als es das Publikum wirklich empfindet.

Sie sind jetzt seit etwa fünf Jahren Atupri-nerin und haben die Neuausrichtung und Umgestaltung mitgemacht. Wie haben Sie diese Entwicklungen empfunden?

Als ich eintrat, war bei Atupri das SBB-Konservative, das etwas Träge, noch spürbar. Ich stiess ja von einer grossen privaten Kasse zu Atupri und fühlte die Kulturunterschiede sehr. In der Zwischenzeit hat sich Atupri stark modernisiert, sie ist dynamischer, auch nach innen aktiver geworden. Das Arbeitsklima empfinde ich nach wie vor als freundschaftlich und vertrauensvoll. Vielleicht ist es genau das Nebeneinander von Tradition und Moderne, das Atupri qualitativ zu einer führenden Anbieterin und erfolgreich macht.

Eines Ihrer Hobbies, das sieht und spürt man Ihnen an, ist Sport.

Ja, Joggen, Langlauf, Velofahren, Wandertouren, Schneeschuhwandern ...

... alles Ausdauersportarten ...

... ja, schon. Aber es sind alles Freizeitaktivitäten, die sich in der freien Natur abspielen. Das ist für mich das Entscheidende, denn ohne das Erlebnis Natur mag ich nicht sein. Schneeschuhlaufen zeigt das ganz besonders: Die einzigartige Atmosphäre und greifbare Stille eines tief verschneiten Tannenwaldes kann man

anders, auf ausgetretenen Wegen oder aus dem Auto heraus, nicht erleben.

Leben Sie deshalb auf dem Land?

Auf jeden Fall schätze ich es sehr. Das Pendeln wirkt wie ein täglicher Tapetenwechsel. Morgens das Beobachten des neuen Tags, das Wahrnehmen der Jahreszeit, des Lichts, der Farben, des Wetters ... und abends auf der Heimfahrt eine Art erste Erholungsphase. Super.

Sie lesen gern?

Ja, Krimis. Einen möchte ich bestens empfehlen, ist erst vor kurzem erschienen: «Eiger, Mord und Jungfrau» von Paul Wittwer. Es geht um Medizin und Themen der Zeit und spielt sich sehr authentisch in unseren Breitengraden ab. Hoch spannend! Aber ich gehe auch gerne ins Kino. Der «Eugen» von Klaus Schädelin ist so ein Must, zusammen mit meinem Neveu Philippe – auch ein echter Lausbub – und meinem Gottemeitli Stefanie.

Heidi Balsiger, wir danken Ihnen für das Gespräch.

